Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 24 (1932)

Heft: 1

Artikel: Literatur über die Bauhüttenbewegung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-352536

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aufgabe der sozialen Baubetriebe ist in erster Linie die Ausführung von Bauarbeiten der verschiedensten Art für öffentliche, gemeinnützige und private Auftraggeber. Die eigentliche Bauherrntätigkeit üben in Deutschland, soweit der Wohnungsbau in Frage kommt, zum Teil die Gemeinden, vor allem aber die gemeinnützigen Baugenossenschaften und Baugesellschaften aus. Um sich auch Einfluss auf dieses Gebiet zu verschaffen, haben die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1924 die Dewog, Deutsche Wohnungsfürsorge A.-G., für Beamte, Angestellte und Arbeiter — über die an anderer Stelle dieser Nummer in einem besondern Artikel ausführlich berichtet wird — gegründet. Mit ihr arbeitet der Verband sozialer Baubetriebe freundschaftlich zusammen. Jedoch haben die sozialen Baubetriebe einzelner Orte auch in grösserem Umfange für sich selbst Wohnungen errichtet. (Zur Zeit haben die sozialen Baubetriebe Deutschlands über 2000 Eigenwohnungen in ihrem Besitz.)

Auf dem Gebiete der Finanzierung arbeitet der Verband sozialer Baubetriebe, soweit die Gewährung von Zwischenkrediten in Frage kommt, mit der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten zusammen, während er wegen Gewährung von Hypotheken und langfristigen Darlehen für die ihm angeschlossenen Betriebe mit der Volksfürsorge, Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg sowie mit der Hannoverschen Bodenkredit-Bank, auf die die Arbeiterbank massgeblichen Einfluss hat, in Verbindung steht.

So haben die deutschen Gewerkschaften nach dem Kriege die Anfänge für eine demokratisch organisierte, von Kopf- und Handarbeitern geführte und von den Gewerkschaften kontrollierte Bauwirtschaft geschaffen, einer Bauwirtschaft, die, wenn sie einst in vollem Umfange verwirklicht sein wird, keine privaten Unternehmer als Besitzer der Produktionsmittel und Empfänger von Mehrwert mehr kennt, sondern bei der die Kopf- und Handarbeiter als Mitglieder ihrer Organisation gleichzeitig Schaffende und Mitbesitzer und Mitlenker der Wirtschaft sind.

Literatur über die Bauhüttenbewegung.

Im Anschluss an den Artikel des Genossen Ellinger möchten wir noch hinweisen auf einige Veröffentlichungen, die näher über die Bauhüttenbewegung in Deutschland orientieren. In erster Linie verdient die Jubiläumsschrift «Zehn Jahre Bauhüttenbewegung» von A. Ellinger Erwähnung. Sie gibt eine Geschichte der ganzen Bauhüttenbewegung. Eine Besprechung dieses Buches ist bereits im letzten Jahrgang der «Rundschau» erschienen. Eine kurze Propagandaschrift, ebenfalls von Genossen Ellinger, die speziell für die Gewerkschaftsbewegung verfasst wurde, hat den Titel «Die Bauhüttenbewegung, ihr Wesen, ihr Ziel und ihre Entwicklung» (Preis M. —.50). Eine weitere Arbeit ist der als Flugschrift unter dem Titel «Bauhüttenbewegung und Gewerkschaften» erschienene Vortrag, den Ellinger auf dem Kongress des deutschen Baugewerksbundes 1927 gehalten hat. Ferner hat der Verlag sozialer Baubetriebe ein vorzüglich ausgestattetes illustriertes Werk «Bauhüttenarbeit»

herausgegeben, das die Entwicklung und Tätigkeit der Bauhütten im Bilde und durch Reproduktion wichtiger Dokumente darstellt. Alle diese Veröffentlichungen sind von der Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin verlegt worden.

Ueber den Zweck und die Tätigkeit des Verbandes sozialer Baubetriebe erhält man auch guten Aufschluss aus seiner Bilanz. Dem Bericht über das am 30. Juni 1931 endende Geschäftsjahr entnehmen wir die folgenden wichtigsten Bilanzposten:

Aktiven.		Passiven.	
1. Anlagen:		1. Eigene Mittel:	
Grundstücke u. Gebäude	355,800	Stammkapital	4,000,000
Beteiligungen	3,636,969	Hauptrücklage . . .	200,000
Maschinen, Einrichtungen	9	Rückstellungen . . .	178,289
2. Umlaufmittel:		2. Fremde Mittel:	
Darlehen	1,857,207	Darlehen	1,619,373
Debitoren	277,832	Hypotheken	109,106
Baustoffbestände . . .	9,098	Kreditoren	307,137
Kasse, Bank, Wertpapiere	472,621	3. Ueberschuss	195,631
	6,609,536		6,609,536

Der Verband sozialer Baubetriebe ist somit in der Hauptsache eine Beteiligungsgesellschaft, welche Anteilscheine der angeschlossenen Bauhütten besitzt. Ausserdem werden den lokalen Bauhütten auch Darlehen gewährt. In kleinerem Umfang betreibt der Verband anscheinend auch die Vermittlung von Baustoffen.

Die Dewog-Organisation in Deutschland.

Von Georg Kaufmann,
Schriftleiter der Dewog-Zeitschrift «Wohnungs-Wirtschaft», Berlin.

Das deutsche Privatunternehmertum der Vorkriegszeit nutzte das Aufblühen der Industriestädte nach dem Kriege 1870/71 zu einer beispiellosen Grundstück- und Gebäudespekulation aus. Aber es ist nicht der einzelne private Bauunternehmer, den die Verantwortung für diese gemeingefährliche Wirtschaftsweise trifft. Innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft ist alles auf die Rentabilität zugeschnitten, d. h. auf die günstigste Anlage vorhandenen Kapitals. Besonders in den letzten Jahren hätten auf Grund wirtschaftlicher Rentabilitätsüberlegungen überhaupt keine Wohnungen gebaut werden dürfen.

Dieser Vorgang zeigt uns, dass in unserem Wirtschaftssystem etwas nicht stimmt. Wohnungen werden noch zu vielen Tausenden gebraucht, aber 80 Prozent der deutschen Bauarbeiter sind erwerbslos.

Massenhaft entstanden in den 4 Jahrzehnten vor dem Weltkrieg die Seuchenherde der Mietkasernen in den Industriestädten, die Brutstätten der Tuberkulose und Rachitis. Millionen Proletarier waren verurteilt, in diesen bis zum Irrsinn ausgenutzten Wohnhöhlen zu hausen. In einer Zeit stärksten wirtschaftlichen Aufschwungs entstanden die Elendsbauten mit 3 bis 4, ja 6 und